

„Nein zur Gewalt gegen Frauen“

Unterschriftenaktion des Zonta Clubs

FREIGERICHT (red). Die Union deutscher Zonta Clubs fordert die Bundesregierung auf, die „Istanbul Convention“, das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt noch in dieser Legislaturperiode in Gänze zu ratifizieren. Vom 25. November bis zum 10. Dezember sammeln die deutschen Zonta Clubs bundesweit Unterschriften zur Unterstützung der „Istanbul Convention“. Die Unterschrift kann direkt unter den URL www.openpetition.de geleistet werden.

Mit einer Unterschriftenaktion auf dem Wochenmarkt in Freigericht am 29. Oktober von 10 bis 13 Uhr und auf dem Wochenmarkt in Alzenau am 12. November von 10 bis 15 Uhr unterstützt der Zonta Club Alzenau die bundesweite Aktion. Die im Rahmen der Kampagne „Zonta says NO“ gesammelten Unterschriften werden nach Abschluss der Aktion an die Bundesregierung übergeben.

Weltweit erfahren 35 Prozent aller Frau Gewalt, teilte der Zonta Club mit und beruft sich auf eine Statistik der WHO aus dem Jahr 2013. Das heißt: Im Durchschnitt wird jede dritte Frau Opfer einer Gewalttat, einer Vergewaltigung oder eines Angriffs.

Mit der „Istanbul Convention“ sei das weltweit erste rechtlich bindende Instrument geschaffen, das einen umfassenden Rahmen bildet zur Prävention und Be-

kämpfung von Gewalt gegen Frauen, zum Schutz der Opfer und zur Strafverfolgung. Mit der Ratifizierung verpflichtete sich die Bundesrepublik, Gewalt gegen Frauen als eine Menschenrechtsverletzung und eine Form der Diskriminierung zu definieren, ächten und zu verhindern; jede Form von Diskriminierung von Frauen zu verurteilen und unverzüglich die erforderlichen gesetzgeberischen und sonstige Maßnahmen zu ihrer Verhütung zu ergreifen. Das beinhaltet auch einen eigenständigen Aufenthaltsstatus von Frauen in Deutschland und Schutz für Frauen und Mädchen, die in ihren Heimatländern unter geschlechtsspezifischer Gewalt leiden und dort keinen bekommen.

„Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist weder ein neues Phänomen, noch sind es seine Folgen zur physischen-, mentalen- und Fortpflanzungs-Gesundheit der Frauen“, sagt die Zonta International Präsidentin Maria Jose Landeira Oestergaard. „Was neu ist, ist die zunehmende Einsicht, dass die Gewalttaten gegen Frauen keine Einzelfälle sind, sondern ein Verhaltensmuster bilden, das die Rechte der Frauen und Mädchen verletzt, ihre Teilnahme in der Gesellschaft beeinträchtigt, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen verletzt.“

Bereits im dritten Jahr gibt es „Zonta says NO“ (www.zontasaysno.com).